

Mittwoch den 26. d. Mts. Nachmittags von 1 Uhr ab in der Hirtischen Buchhandlung in Empfang nehmen.

Ratibor den 25. April 1848.

Der provisorische Vorstand des constitutionellen Vereins.

Heide. Hedlich. Speil. Klapper.

(Eingefandt.)

Ein Stück der neuesten Ratiborer Geschichte, der Wahrheit getreu erzählt von einem Augen- und Ohrenzeugen.

Kurze Zeit, nachdem sich mehrere Bürger (den 17. März) zur Gründung einer Bürger = Ressource vereinigt hatten, kamen 30 Personen beim G. J. zusammen, um eine Gesellschaft zu stiften, welche alle auch die mindest gebildeten Einwohner zur Besprechung über die Tagesangelegenheiten heranziehen, über Freiheit, Constitution u. s. w. Aufklärung geben und somit den verderblichen Tendenzen, die auch unter uns sich zu zeigen anfangen, entgegen treten sollte; ob dabei an jene Ressource oder an gewisse beim G. L. gehaltene Reden gedacht wurde, mag dahin gestellt bleiben, doch das Letztere als wahrscheinlich angenommen werden, da jenes später ausdrücklich in Abrede gestellt wurde. Ein Vorstand wurde noch nicht gewählt, und verabredet, zur nächsten Versammlung möglichst viel Gleichgesinnte einzuladen und mitzubringen. Es erschienen jedoch auch andere nicht gewünschte Gäste, die durch ziemlich derbe Anreden des A. G. und D. D. als Unberufene bezeichnet sich bald entfernten, worauf die Wahl von 9 Mitgliedern zur Entwerfung der Statuten erfolgte. Indessen geleitet von der löblichen Absicht, einer Spaltung unter der hiesigen Einwohnerschaft vorzubeugen, erfüllte die Commission ihren Auftrag nicht, sondern es bemühte sich vielmehr A. D. in einer beim G. L. abgehaltenen Versammlung derjenigen Bürger, welche die Ressource bilden wollten, zur Vereinigung beider im Entstehen begriffenen Gesellschaften zu bestimmen — und nicht vergebens; denn nach allerdings hartem Kampfe beschloß die Mehrzahl, die Einigung zu versuchen. Sie erfolgte auch in der dritten Versammlung beim G. J. in soweit, als die Commissionen beider Gesellschaften beauftragt wurden, zusammen die Statuten zu entwerfen. Doch gelangte man auch zu diesem Resultat nicht ohne starken Widerspruch, besonders von Seiten des G. N., welcher zwei Gesellschaften für wünschenswerther hielt, als eine, in welche von vornherein der Same der Zwietracht gelegt wäre, und erst, nachdem desselben Ansicht, daß in allen Vorträgen der Standpunkt der constitutionellen Monarchie streng festgehalten würde, darum verworfen wurde,

weil durch solche Bestimmung die Freiheit der Rede bedroht erschiene. In den folgenden Versammlungen wurden die Statuten beraten und angenommen und ein Direktorium erwählt, ohne daß jedoch das Resultat dieser Wahl, die sehr viel Zeit hinnahm, schon bekannt worden wäre. Dies geschah erst in der Versammlung vom 17. April, in welcher leider einige, von dem eben erst seine Funktionen antretenden Direktorium nicht zu verhindernde Reden gehalten wurden, die viel Aufregung hervorgebracht und wahrscheinlich zu der am 24. April erfolgten Gründung eines zweiten constitutionellen Vereins Anlaß gegeben haben. Zwar erklärte B. G., daß auch der Bürger-Verein keine andern Tendenzen habe und sich dies gewiß bald deutlich herausstellen werde, daß in Ratibor so wenig als in Deutschland überhaupt die republikanischen Ideen Anklang fänden, und daß wo es ja der Fall zu sein scheine, dieses seinen Grund nur in der nicht ganz eiteln Furcht vor dem entgegengesetzten Extrem und vor der Reaction habe, welche sich übrigens auch keine großen Hoffnungen machen dürfe; allein es wurde ihm entgegnet, daß der constitutionelle Verein durchaus nicht die Absicht hege, dem Bürgerverein feindlich zu begegnen und daß in Ratibor ganz wohl zwei solche Gesellschaften von gleichen Grundsätzen geleitet, neben einander bestehen können.

Die Geschichte spricht für sich selbst und ich enthalte mich aller Betrachtungen darüber, indem ich nur noch den Schluß der Rede des G. L. erwähne, daß die Grundpfeiler des Staatsgebäudes Ordnung, Gesetz, Arbeit und Kredit seien. Dieses ist so unfeugbar wahr, daß Jeder zugestehen muß, es könne eben kein Staat ohne diese Grundbedingungen einen gedeihlichen Bestand haben. Doch ist damit kein politisches Glaubensbekenntniß ausgesprochen, sondern der Unterschied der absoluten und constitutionellen Monarchie dürfte gerade darin zu suchen sein, daß in jener Ordnung und Wohlstand durch die vom Willen eines Einzigen erzwungene Gesetzmäßigkeit geschaffen, in dieser aber das Volk durch die Freiheit zur Gesetzmäßigkeit und, was mehr ist, zur Sittlichkeit erzogen wird.

(Eingefandt.)

In der sogenannten Rechtfertigung des Hrn. Kaufmann Pyrrosch in Nr. 32 dieses Blattes findet sich etwas Unrichtiges vor. Wer nemlich gesunde Ohren gehabt hat, der muß in der letzten Bürger = Versammlung, die am 17. d. M. stattfand, gehört haben, daß Hr. Pyrrosch, nachdem er jenen bekannten Aufruf aus der Schles. Chronik vorgelesen hatte, der Hauptsache nach also fortfuhr: „es wäre sehr wünschenswerth, wenn „dieser Aufruf ins Polnische übersetzt werden könnte. Er schlage „vor, ihn drucken zu lassen etwa in 500 Exemplaren (tausende!